

Deutschland.

Berlin, 6. März. Se. Maj. der König sah gestern Vormittag im Adler-Saal des Königl. Palais im Beisein des Generals der Infanterie v. Peuder und des General-Majors v. Freybold die 112 ältesten Kadetten des Berliner Kadetten-Korps, nahm dann militärische Meldungen, darunter die des General-Majors v. Tiedemann entgegen, arbeitete mit dem General-Adjutanten, dem General-Major v. Treschow, und ertheilte dann Audienzen dem Gesandten Prinzen Reuß, dem Obersten Grafen Dohna, dem Legations-Sekretär Grafen Blücher. Um 4 Uhr Nachmittags wurden von Sr. Majestät der Präsident und die beiden Vice-Präsidenten des Reichstages des norddeutschen Bundes empfangen.

Berlin, 5. März. In Bezug auf den Stand des nordpolaren Erforschungs-Projektes entnehmen wir dem neuesten Hefte der „Geograph. Mittheilungen“ folgendes Schreiben des preussischen Marineministeriums vom 24. Oktober v. J. an Dr. A. Petermann in Gotha:

„Auf Euer Wohlgeboren unterm 3. d. Mts. an den Herrn Marineminister gerichtete Anfrage, ob die Nordpol-Expedition noch Aussicht habe, von der Königl. preussischen Regierung ausgeführt oder unterstützt zu werden“, erwidert Ihnen das Marineministerium ergebenst, daß die in Folge der Zeitverhältnisse verschobene Angelegenheit der projektirten Expedition nach dem Nord-Polar-Meer zu gelegener Zeit wieder Aufnahme finden wird. Da die Expedition nicht direkt seitens der Königl. Marine unternommen werden wird und als ressortmäßiges Ministerium für dieselbe das der geistlichen u. Angelegenheiten zu betrachten ist, wird wegen der in Ihrem Schreiben enthaltenen Mittheilung, die Möglichkeit der Erwerbung zweier passender Dampfschiffe betreffend, Abschrift desselben an das Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten abgegeben werden.“

Ein weiteres Schreiben des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 15. Dez. v. J. eröffnet dem Dr. Petermann, daß die Verhältnisse nicht gestatten, seitens der Königl. Regierung die projektirte Nordpol-Expedition für das nächste Jahr bestimmt ins Auge zu fassen und mit dem Ankauf oder dem Miethen geeigneter Schiffe für den fraglichen Zweck schon vorzugehen.“

Allerdings lagert über den Partei-Verhältnissen und Parteigruppierungen im Reichsrath noch immer ein gewisses Unbestimmtes Halbdunkel, was in der Hauptsache darin seinen Grund hat, daß die bisherigen Partei-Schlagworte hier den Dienst versagen und frühere Parteigenossen je länger desto mehr die Ueberzeugung gewinnen, daß nicht allein ihr Programm, sondern auch ihre Freundschaft in der Auflösung sich befindet. Nichts desto weniger darf mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Regierungsvorlage in der Sache leichter durchgehen wird, als man bisher anzunehmen geneigt war.

Dem Vernehmen nach ist von der Fürstlich rumänischen Regierung an Preußen die Bitte gestellt worden, derselben behufs Durchführung der Reorganisation in den einzelnen Verwaltungen, besonders der öffentlichen Verkehrs-Anstalten, als Post-, Telegraphen-Verwaltung u. dergleichen Beamte zu überweisen. In Folge dessen sind an verschiedene Beamte von den betreffenden Verwaltungen Anfragen wegen Uebernahme deraartiger Kommissorien ergangen.

Am meisten in der Auflösung begriffen ist nach dem, was vor Augen liegt, die allliberale Partei. Trotz ihrer kleinen Zahl hat sie sich doch in drei Fraktionen, Fraktion Vinde, Fraktion Schwerin und Fraktion Simson, gespalten, in denen natürlich Simson die am weitesten links gehende ist.

Eine am Sonntag zum Besten des deutschen Krankenhauses in Paris im Opernhaus veranstaltete Matinee hat, wie wir hören, ohne die Geschenke von hoher Hand, über 1800 Thaler eingetragen.

In der Angelegenheit wegen Zahlung von Diäten an die Mitglieder des norddeutschen Reichstages hat der Magistrat folgendes Schreiben an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtet: Auf das gefällige Schreiben vom 7. d. M., betreffend den Antrag des Bezirksvorsitzers May bei der Stadtverordneten-Versammlung wegen Zahlung von Diäten an die 6 Abgeordneten von Berlin zum norddeutschen Reichstag, finden wir uns zu einer Aeußerung nicht veranlaßt, da der Gegenstand die Kommunalverwaltung gar nicht tangirt, daher zur Erörterung und Beschlussfassung seitens der Kommunalbehörden nicht geeignet ist. Berlin, den 22. Februar 1867. Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt. Bez. Seydel.

Die Erhöhung der Diäten für unentbehrliche Hülfswarbeiter bei der Königl. Postverwaltung, als Post-Cleven, Post-Expedienten-Anwärter und Post-Expeditions-Gehülfen, ist nunmehr definitiv in Aussicht genommen und wird in nächster Zeit eintreten; es dürften allerdings zunächst erst die älteren Beamten dieser Kategorien, welche auch durch ihre Leistungen und ihr Verhalten sich empfehlen, diese Vergünstigung erfahren.

Dem „Dresd. Journ.“ schreibt man über die Parteilung der sächsischen Abgeordneten von hier: „Man würde den sächsischen Liberalen Unrecht thun, wenn man ihre Bestrebungen mit denen der Linken überhaup, welche immer entschiedener auf einen Einheitsstaat hinarbeitet, identifizirte. Insbesondere erstrebt Professor Wigard einen föderativen Aufbau der Verfassung. Die sächsischen Liberalen nehmen zwar an den Sitzungen der Linken Theil, beobachten jedoch eine zuwartende Stellung, um zu sehen, wie sich schließlich das noch nicht festgestellte Programm der Linken gestalten wird. Aus den Annexionsbestrebungen der Linken ergibt sich auch der Grund, warum die sächsischen Konservativen viel mehr nach Berührungspunkten suchen, welche ihnen für die Selbstständigkeit Sachsens innerhalb des norddeutschen Bundes eine

größere Garantie bieten, und daß sie nicht nach einer Annäherung an die immer unerbittlicher aufstrebenden Annexionsabsichten Schulze's und Genossen verlangen. Diejenigen Stimmen, welche bei allen drei Wahlen konsequent für Herrn Geh. Rath Dr. v. Wächter abgegeben wurden, stammen nicht von den Sachsen her, wie es den Anschein hat, sondern von den Polen, einigen Hannoveranern und Schleswig-Holsteinern.

Die die Ansichten höherer militärischer Kreise vertretenden „Militärischen Blätter“, deren Quellen sehr gut und deren Nachrichten positiv sind, sprechen sich in ihrem neuesten Hefte auch über den Grundvertrag zum norddeutschen Bunde aus. Der Verfasser des Aufsatzes erklärt, daß, was diese militärische Seite betrifft, von einem Verfassungs-Entwurf bei diesem Schriftstück nicht die Rede sein könne. Dasselbe stelle sich vielmehr als ein bereits perfekter Vertrag zwischen souveränen Fürsten dar, der unter dem Beirath des Reichstages möglicherweise in einzelnen Punkten noch modifizirt werden kann, „aber die Kontrahenten schon jetzt bindet, ob nun eine Verammlung demselben seine Zustimmung giebt oder nicht. Er ist durch die Fürsten ohne Vorbehalt abgeschlossen.“ Dann wendet sich der Verfasser zu der künftigen, eines jeden Analogons bisher entbehrenden norddeutschen Armee, die eine Friedensstärke von 292,348 Mann haben würde, wozu das vergrößerte Preußen 253,779 Mann mit einem Kostenaufwande von 53,050,275 Thlr. stellt, während für die nichtpreussischen Truppenteile 56,569 Mann und über 10½ Mill. Thlr. übrig bleiben. Einen ungefähren Anhalt für die Zahl ausgebildeter Mannschaften, welche der norddeutsche Bund zu seiner Verfügung haben wird, wenn die neue Wehrverfassung desselben erst in voller Wirksamkeit steht, erhält man, wenn man, bei einem ungefähren Friedensstande von 292,348 Mann, das jährliche Rekruten-Kontingent zu 90,000 Mann veranschlagt, was bei dreijähriger Dienstzeit den bisherigen preussischen Grundzügen entsprechen würde. Dann erhält man eine Friedensstärke, einschließlich Offiziere und Kapitulanten, von rund 292,000 Mann, 4 Jahrgänge Reservisten 360,000 Mann, davon ab 20 pCt. Ausfall, 72,000 Mann, giebt für die Feldarmee 580,000 Mann. Fünf Jahrgänge Landwehr machen 450,000 Mann aus, davon ab 30 pCt. Ausfall 135,000, bleiben 315,000 Mann, mithin verfügbare, ausgebildete Mannschaften 895,000 Mann. Eine ganz eigenthümliche Erbchaft übernimmt, wie der Verfasser meint, die norddeutsche Armee von der ehemaligen Bundeskriegsverfassung in der Bestimmung, daß die kleinen, zur bisherigen Reservelivision gehörigen Staaten nur Infanterie zu stellen brauchen. Es möchte sich aber empfehlen, nicht wieder auf die Kontingentmoral zurückzugehen und in militärischer Hinsicht die Armee unabhängig von den Landesgrenzen zu organisiren, um die vorhandenen Kräfte auch völlig auszunutzen.

Die Trophäen aus den letzten beiden Kriegen von 1864 und 1866 haben gegenwärtig in den preussischen Trophäen-Sammlungen Aufnahme gefunden, und zwar sind die eroberten österreichischen Fahnen und Standarten an die Gansfontaine in Potsdam überwiesen, während die dänischen Danebrogs und die bei Langensalza übergebenen hannoverschen Fahnen und Standarten sich dem Berliner Zeughaus anverleibt befinden. Auf dem Hofe des letzteren wird später auch der von den Dänen als Siegesdenkmal für die Schlacht bei Istedt auf dem Kirchhofe von Hensburg errichtete Löwe seine Aufstellung erhalten. Die Zahl der eroberten Danebrogs beträgt angeblich 87, die der hannoverschen Fahnen beläuft sich auf 17 und die der eroberten österreichischen Fahnen auf 16, dabei 4 Standarten.

Die beiden konservativen Fraktionen haben sich jetzt für die Vorberatung des Bundesgesetzentwurfs im Plenum des Hauses entschieden. Wahrscheinlich wird diese Behandlung der Sache auf liberaler Seite gleichfalls vielen Anklang finden und mit großer Majorität beschlossen werden — vielleicht mit der Modifikation, daß für einzelne Abschnitte besondere Kommissionen ernannt werden, welche sich vor der Plenarverhandlung damit zu befassen haben.

Western Vormittag hielt die 2. Abtheilung des Reichstages eine Sitzung, welche mehr als drei Stunden andauerte und in welcher nur über die Gültigkeit der Wahl der Abgeordneten Staatsminister von Oheim (Lippe-Deimold) verhandelt wurde. Ueber die Verhandlungen wird von der Parl.-C. d. „N. A. Ztg.“ folgendes berichtet: Außer den von dem Abgeordneten Dunder in der 3. Plenarsitzung zur Kenntniß gebrachten Unregelmäßigkeiten lagen noch mehrere Proteste von Wählern des Fürstenthums Lippe vor. Außer dem Abgeordneten Dunder wohnte der Sitzung auch der Abgeordnete v. Oheim bei und gab in Betreff der zur Kenntniß der Abtheilung gebrachten Wahlvorfälle folgende Erklärung ab: Ihm sei von allen den angeregten Unregelmäßigkeiten nichts bekannt. Vor und während der Wahl sei er gar nicht in Lippe-Deimold anwesend gewesen, habe sich vielmehr während dieser Zeit als Bevollmächtigter der Lippe-Deimold'schen Regierung zu den Bundesverhandlungen in Berlin befunden, und sei erst nach der Wahl zurückgekehrt. Den erwähnten Vorfällen stehe er deshalb ganz fern, auch sei seitens der Lippe-Deimold'schen Regierung jede Beeinflussung der Wahl auf das Sorgfältigste vermieden worden. Wenn nichtdeswegeniger Wahlunregelmäßigkeiten, wie sie in den Protesten zur Sprache gebracht worden, sich ereignet, so sei dies nur dem übertriebenen Eifer einiger Unterbeamten zuzuschreiben, für welche man doch weder die Fürstliche Regierung, noch ihn, den gewählten Kandidaten verantwortlich machen könne. Ebensovienig könne man ihn dafür verantwortlich machen, wenn irgend Jemand in dem guten Glauben ihm, dem Kandidaten, einen guten Dienst leisten zu wollen, 60 Stück Stimmzettel mit seinem Namen in die Wahlurne geworfen habe. Uebrigens möchte er die Wahrheit dieses Vorfalles bezweifeln und stelle es der Abtheilung und dem Reichstage anheim, zu erwägen, ob Jemand, wenn er sich wirklich

solcher Gesetzwidrigkeiten schuldig gemacht habe, sich derselben dann noch später rühmen werde. Nach dieser Erklärung des Abgeordneten v. Oheim entspann sich in der Abtheilung eine längere Debatte, die schließlich zu dem Resultat führte, daß die Abtheilung mit allen gegen vier Stimmen beschloß, dem Plenum zu empfehlen, die Wahl des Staatsministers v. Oheim für den Wahlkreis Lippe-Deimold nicht zu beanstanden, aber die durch den Protest und auf anderem Wege zur Kenntniß der Abtheilung gelangten Wahlunregelmäßigkeiten auf ressortmäßigem Wege zur Kenntniß der Regierung des Fürstenthums Lippe-Deimold zu bringen.

Prenzlau, 5. März. Die diesjährigen Pferderennen finden am 10. Mai d. J. in folgender Weise statt: 1) Bauernreiten. 5 Preise: 50 Thlr., 25 Thlr. und dreimal 10 Thlr. — 2) Handicap. Staatspreis 300 Thlr. 5 Frd'or. Einsatz, 2 Frd'or. Neugeld. — 3) Offizier-Reiten. Vereinspreis 50 Thlr. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Neugeld. — 4) Trabreiten. Herrenreiten. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Neugeld. — 5) Staats-Preis 300 Thlr. 5 Frd'or. Einsatz, ganz Neugeld. — 6) Herrenreiten. 10 Frd'or. Vereinspreis. 1 Frd'or. Einsatz, ganz Neugeld. — 7) Verkaufsrennen. Staats-Preis 200 Thlr. Pferde inländischer Zucht. 5 Frd'or. Einsatz, ganz Neugeld. — 8) Hürdenreiten.

Posen, 4. März. Der „Posener Zeitung“ entnehmen wir folgendes: Dem 50. Infanterie-Regiment ist eine besondere Auszeichnung zu Theil geworden. Unter den Trophäen, die das Regiment im letzten Kriege erobert hat, befindet sich auch eine der österreichischen großen Trommeln, die auf einem Wagen von Hund gezogen werden. Beim Einzuge des Regiments in seine frühere Garnisonstadt Breslau ertheilte Se. Majestät der König dem Regiment die Erlaubniß, die Wagentrommel beim Einzuge durch einen Hund vor dem Musikkorps berziehen zu lassen. Leider ist die Trommel so stark beschädigt worden, daß sie nicht mehr benutzt werden kann, doch ist dieselbe, wie auch der Wagen, immer noch vorhanden. Vor wenigen Tagen nun ist dem Regiment die Erlaubniß geworden, den erbeuteten Wagen bei allen öffentlichen Aufzügen, während des Manövers — nur bei der großen Parade nicht — benutzen zu dürfen, und zwar gestattet Se. Majestät seinem tapferen 50. Regiment die Benutzung in derselben Art wie in Oesterreich. Es werden deshalb vom Regiment zwei starke Hunde angeschafft, die den Wagen abwechselnd ziehen sollen. — Die Stadt Breslau hat demselben Regimente, das sehr viele Breslauer Kinder in seinen Bataillonen zählt, dadurch eine Auszeichnung zu Theil werden lassen, daß sie das Musikkorps mit einem Schellbaume (Halbmond) beschenkt hat, den das Regiment nach Erlaubniß Sr. Maj. bei allen Aufzügen und Paraden benutzen darf.

Breslau, 4. März. Am gestrigen Sonntag fand während des militärischen Vormittags-Gottesdienstes die feierliche Einsegnung der von Sr. Majestät dem König verliehenen Fahnenbänder statt. Die hier garnisonirenden Truppen-Abtheilungen traten schon um 9 Uhr im Paradeanzug auf den für sie bestimmten Plätzen an, und wurde daselbst von den verschiedenen Regiments-Kommandeuren, nach vorangegangener Berlesung der die Berlesung der Fahnenbänder betreffenden Cabinets-Ordre, eine auf die Feier bezügliche Ansprache gehalten, worauf die Bänder an die Fahnenstöcke befestigt wurden. Dieselben sind von gleicher Farbe wie die Ordensbänder des den Kombattanten des vorjährigen Krieges verliehenen Erinnerungs-Kreuzes; zwei gekreuzte vergoldete Schwerter und zwei silberne Quasten mit schwarz-weißen Garnituren, die an beiden Enden angebracht sind, zieren jedes dieser Fahnenbänder. Diejenigen Fahnen, welche im vorjährigen Kriege in keine Schlacht gekommen sind, haben nur die Bänder, ohne Schwerter, erhalten.

Frankfurt a. M., 2. März. Die Frage wegen Regelung der Pensionsverhältnisse der ehemaligen Bundesbeamten ist nun ebenfalls erledigt. Preußen hat in einer der letzten Sitzungen der Liquidations-Kommission seine Zustimmung zu den von dieser beantragten Grundzügen anzeigt und insbesondere erklärt lassen, daß es die Pensionszahlungen für die Beamten, Diener und bereits vorhandenen Pensionisten vom 1. April 1. J. übernehmen werde, wenn für die Uebernahme der Verpflichtung zu einer Pensionsgewährung an die Chefrauen der augenblicklich noch im Dienst befindlichen Beamten u. eine besondere Entschädigungssumme festgesetzt werde. Die Referenten der Kommission haben darauf hin einen solchen Zuschlag zu der Gesamtsumme des Deckungskapitals für begründet erklärt.

Stuttgart, 1. März. Die Eröffnungsrede des Königs von Preußen beim Zusammentritt des Reichstages hat hier wegen des in derselben vorherrschenden versöhnlichen Tones und ihrer friedlichen Tendenz viel Anklang gefunden, wenn auch Manche sich wenig Erfolg von der Thätigkeit dieser Versammlung versprochen. Sehr würde es indessen befriedigen, wenn die Verhandlungen zu einer Konsolidirung des norddeutschen Bundes führen, wenn Reichstag und Regierungen im Einvernehmen eine mächtige Schöpfung hervorzubringen würden, an die sich der zersplitterte Süden anschließen könnte; denn langsam, aber um so fester macht sich immer mehr das Bewußtsein geltend, daß nur durch einen innigen Bund mit dem Norden die süddeutschen Staaten zur Bedeutung kommen können, und daß die vermehrten Mittel, welche auch bei uns die Organisirung des Militärwesens erheischt, nur Früchte tragen können, wenn unsere Truppen einen Theil der gesammten deutschen Kriegsmacht bilden werden.

München, 3. März. Die Ministerkrise ist vorläufig beendet. Die Kollegen des Ministers v. d. Pfordten, der des Auslands Schutz anrief gegen Preußens Macht, bleiben die Kollegen des Ministers v. Hohenlohe, der jeden Anschluß an das Ausland als Verrat, den engsten Anschluß an Preußen aber für Pflicht der Selbsterhaltung bezeichnet. Die Schirmgenamtheit dieser Herren mag Bewunderung verdienen, gewiß aber nicht Vertrauen; weil aber

in der That das Vertrauen in diese Minister nicht bloß im Volke, sondern in den Ministerien selbst fehlt, wird die kaum beendigte Krise wieder aufleben, sobald von der einen oder der anderen Seite dazu Anlaß gegeben wird.

Ausland.

Wien, 4. März. Die heutige „Wiener Abendpost“ erklärt die von Zeitungen gebrachte Nachricht, der Kaiser von Oesterreich habe dem Kaiser Napoleon mittels eines an denselben gesandten Telegramm den Dank für die in der französischen Thronrede für Oesterreich geäußerten freundschaftlichen Gesinnungen ausgesprochen, für unbegründet und fügt hinzu, es hätte einer Kundgebung an die französische Regierung gar nicht bedurft, damit dieselbe der in Wien für sie herrschenden freundschaftlichen Gesinnungen sich versichert halten könnte.

Triest, 5. März. Ueberlandpost: Nachrichten aus Alexandrien vom 28. Februar bestätigen, daß der Graf Castiglione dem Vicekönig von Egypten den italienischen Annunziaten-Orden überreicht und daß Rubar Pascha seine Abreise nach Konstantinopel verlagert habe.

Aus Bombay wird vom 14. Februar gemeldet, daß nach dort eingetroffenen Berichten aus Kabul der Emir Schir-Ali-Khan von Azim-Khan und Abdurrahman geschlagen worden und nach Herat geflohen sei. Die Stadt Kandahar ist den Siegern in die Hände gefallen.

Saag, 2. März. Die Gerüchte über bedeutliche Forderungen Preußens, welche zuerst das „Avenir National“ aufgebracht hatte und die dann durch den „Amsterdamschen Courant“ bestimmter gestaltet worden waren, haben sich, wie vorauszusehen war, als ganz grundlos erwiesen. Der Minister des Auswärtigen hat sich in der Kammer darüber deutlich genug ausgesprochen, als er sagte, „so lange ich die Ehre habe, an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten zu stehen, habe ich, so viel ich mich erinnere, auch nicht ein einziges Gespräch mit irgend einem auswärtigen Gesandten geführt, worin die Namen von Maastricht oder Venloo auch nur genannt worden wären.“

Paris, 3. März. Englische Speculanten, welche hierher gekommen waren, um eine große Anzahl von Wohnungen für die Zeit der Ausstellung zu mieten, sind unverrichteter Dinge heimgekehrt, weil die Forderungen und Ansprüche der Pariser Eigentümer ganz unsinnig übertrieben waren. Die abgewiesenen Engländer haben sich vorgenommen, ihre Landsleute mittelst der Tagespresse aufzuklären, und sie aufzufordern, nicht in den ersten Monaten, sondern erst dann, wenn die Pariser wieder etwas nüchterner geworden, nach Paris zu reisen.

Turin, 27. Februar. Die beiden sich gegenüberstehenden Wapsparteien, die der Regierung und die der Opposition, machen die größten Anstrengungen, um in den Wahlen den Sieg zu bekommen. Hatte Risicoli sich an dem Clerus einen mächtigen Bundesgenossen erworben, so wußte die Opposition diesen Erwerb geschickt dadurch zu neutralisiren, daß sie noch in der ersten Stunde den Alten von Caprera berief, um die große Trommel zu schlagen. Zu Bologna legte Garibaldi bereits die erste Probe ab und bewies damit, daß die barocke Napsoden-Aber in ihm noch nicht verrottet ist. Er erinnerte die Bolognesen daran, daß Rom den Italienern gehöre und den Italienern werden müsse. Dazu sei nötig, daß sie keine Männer ins Parlament wählten, welche den Pfaffen hold seien. „Diese sollen zufrieden sein, daß sie zu leben haben, und die Millionen, welche man dem Dumonceau geben will, soll man dazu anwenden, den brodblosen Arbeitern Arbeit zu verschaffen.“

Agram, 2. März. (B. B.-Z.) Ein Schrei der Entrüstung geht von Mund zu Mund, seit es bekannt geworden, daß die ungarische Konstitution vom Jahre 1848 wieder hergestellt und mit ihr der letzte Rest unserer kümmerlichen gegenwärtigen Autonomie zu Grabe getragen, unser Land Kroatien und Slavonien in ein Duzend ungarischer Komitate verwandelt ist. Und wenn haben wir diese ganz unerwartete Wendung unserer politischen Lage zu verdanken? Demselben, welchem wir vor wenigen Jahren Thron und Reich gerettet. Kaiser Franz Joseph hat uns, seine loyalen, tapferen und heldenmüthigen, und ich weiß wirklich nicht mehr, welche Epitheta er uns stets beilegt, wenn er uns kraucht, an die Magyaren, seine einstigen Rebellen, ausgeliefert. Trotz der Proteste aller Komitate und Munizipien will die Wiener Regierung mit aller Gewalt das neue Wehrsystem in unserem Lande publiziren, sich nicht kümmernd um unser gesetzliches Organ, den Landtag, welcher einzuberufen wäre; bei der Anfertigung des neuen österreichischen Staatsregels sind die ehrwürdigen Wappen Dalmaniens, Kroatiens und Slavoniens weggelassen u. Man spricht in Agram offen davon, zu den Waffen zu greifen und ein süd-slawisches Reich zu gründen. Der Vorgang der italienischen Nationalität übt einen mächtigen Zauber aus. Die Südslaven sind sehr damit einverstanden, daß Preußen die Deutschen in einen Staat zusammenfaßt, und sie hoffen im Stillen darauf, daß der preussische Staat zuletzt auch die Deutschen in Oesterreich unter seine Flügel nehme, damit sie von der deutschen Herrschaft in Wien befreit werden. Denn wenn die Wiener Regierung sie nicht länger gegen die Ansprüche der Magyaren schützen will oder kann, so ist die schwarz-gelbe Begeisterung der Südslaven vollständig veriraucht. So fracht das Reich der Habsburger in allen Tugden.

Vomnern.

Stettin, 6. März. An dem gestern Abend im Lokale der Loge zu den drei Zirkeln zur Feier des 50jährigen Dienst-Jubiläum des Herrn Rechnungs Rathes Balcke arrangirten Souper nahmen Verwandte, Vorgesetzte und Kollegen des Jubilars mit ihren Damen Theil. Nachdem der Herr Ober-Post-Direktor dem Jubilare den ihm von Sr. Majestät dem Könige verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse mit einer ehrenden Ansprache überreicht, übergaben die Kollegen als Andenken einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal, der die Inschrift trug: „Dem königlichen Rechnungs-Rathe G. L. Balcke zur 50jährigen Dienst-Jubiläum gewidmet von seinen Stettiner Kollegen am 5. März 1867“, und dankte der Jubilar in bewegten Worten für die ihm dargebrachten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit. Bei dem Festmahle, welches durch Toasten erfrischen und launigen Inhaltes die geistige Würze erhielt, herrschte durchweg eine gemüthliche heitere Stimmung; nach Beendigung desselben wurde, um auch den Damen gerecht zu werden, noch ein kleines Tanzvergnügen arrangirt.

— Gestern Abend wurde der Fuhrherr B., welcher sich geweigert hatte, der Anforderung der Berliner-Horwache Folge zu leisten und mit einer Fuhrer Schutt nach der Stadt zurückzuführen, sich dabei auch einem der Wachtmannschaften thätlich widersetzt, und einen unrichtigen Namen genannt hatte, zum Centralbureau sistirt und dort nach Feststellung seiner Persönlichkeit entlassen.

— Aus der Garderobe des Kasinozaales im Börsengebäude wurde gestern Abend ein dunkelblauer, einem hiesigen Kaufmann gehöriger Ueberzieher gestohlen. Der Dieb hatte zur Verübung des Diebstahls einen Augenblick benützt, in dem sich der Garderobier auf nur wenige Minuten in ein Nebenzimmer begeben.

— Ein schon wiederholt mit Zuchthaus bestraffter hiesiger Arbeiter Schulz war gestern Abend vom Hofe des Grundstücks Beutlerstraße Nr. 10/12 aus in eine dem Bäckermeister Holz gehörige Remise eingestiegen, hatte sich dort eine Quantität Zucker und einen Kopfstützenbezug zugeeignet und befand sich mit seiner Beute bereits auf dem Rückwege, als er von einer zufällig hinzukommenden Person bemerkt wurde. Sch. ergriff zwar die Flucht, wurde aber eingeholt und ist, des Diebstahls geständig, verhaftet.

(Sitzung der polytechnischen Gesellschaft vom 1. März.) Herr Dr. Delbrück verlas ein Schreiben vom Vorstande des Central-Bereichs in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen, in welchem die Begünstigungen mitgeteilt wurden, deren die Arbeiter beim Besuche der Industrie-Ausstellung in Paris theilhaftig werden sollten. Alsdann wurden die von früheren Sitzungen her angesammelten Fragen verlesen. Die Frage, betreffend die bei Schiffen angewandten Schirmanker erlediigt Herr Ingenieur Burckhard dahin, daß diese Anker nur bei Leuchtschiffen, z. B. bei den bei Cuxhaven stationirten, angewendet würden und aus schmiedeeisernen Stangen beständen, an denen ein gußeisener Schirm befestigt sei. Alsdann hielt Hr. Dr. v. Boguslawski einen Vortrag über Sonnenfinsternisse und speziell über die am 6. März d. J. stattfindende. Den Beschluß der Sitzung bildete ein Vortrag des Herrn Klinge auf dem von ihm konstruirten Euphonion, der mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

Stettin, 6. März. Aus der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung berichten wir im Anschluß an unser vorläufiges Referat im heutigen Morgenblatte noch Folgendes: In Betreff der Vorlage wegen Erhöhung der Gehälter der Lehrer sowie des Schulgeldes an der höheren Mädchenschule beantragte Herr Dr. Zacharia, daß die Frage wegen der Erhöhung des Schulgeldes von der Gehaltserhöhung als unzerrennlich angesehen und in diesem Sinne Beschluß gefaßt werde; er erachtete dies Verlangen auch nach der hierauf vom Referenten abgegebenen Erklärung, daß es in der Magistratsvorlage ausdrücklich heiße, die beiderseitigen Erhöhungen sollen vom 1. Juli c. ab eintreten, nicht als erledigt. Herr Buchbindermeister Müller sprach sich gegen die Erhöhung des Schulgeldes, Herr Prof. Schmidt, unter besonderer Darlegung der für ihn in diesem Falle maßgeblichen Gründe, für dieselbe aus. Herr Direktor Küder hielt beide Fragen entscheidend nicht von einander abhängig und suchte darzutun, daß die jetzt schon in so manigfacher Hinsicht eingeschränkte Ernährungsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes durch höhere geistige Bildung erlegt werden müsse, Beispiele dafür anföhrend, daß die einseitige Knabenausbildung sogar Gefahren für die Sittlichkeit der Familie herbeiföhre. Sein Antrag ging dahin, den Antrag des Magistrats wegen Erhöhung des Schulgeldes abzulehnen. Herr Dr. Zacharia erwiderte, daß es sich hier um eine reine Selbstfrage handle, es rechtfertige sich demnach auch die Logik, die zur nothwendigen Verbesserung der Lehrergehälter erforderlichen Geldmittel nicht aus der Tasche der sämtlichen Steuerzahler zu entnehmen, sondern sie speziell von denjenigen Eltern zu fordern, deren Kindern der Vortheil des Schulunterrichtes zu Gute komme. Nachdem Herr Professor Schmidt sich in längerer Rede gegen die Ausführungen des Direktors Küder gewendet, der Referent die Annahme der Magistratsanträge empfohlen, wurde das Amendement des Dr. Zacharia und demnach die Magistratsvorlage angenommen.

Zu Kommissarien wurden gewählt: 1) Verhufs Prüfung der Vorlage wegen Abänderung des Sparcassenstatuts die Herren: Kaseburg, Tiefen, Steinicke, Wettenstaedt, Winkelfesser, Zacharia, Rahm, Rint, Koch, Reimarus, Rentier Schmidt und Prof. Schmidt. 2) Zur Prüfung des in der vorigen Sitzung vorgelegten Kanalisations-Projektes die Herren: Tiefen, Wasserfuhr, Zimmermeister Wolff, Kämmerring, Bachstein, Dr. Wolff, Artz und Hader. 3) Zur Prüfung des Berichtes über die Cholera-Epidemie im Jahre 1866 (siehe unten) die Herren: Dr. Meyer, Wasserfuhr, Calebow, Küder, Dr. Wolff, Graeber, Sievert und Rentier Schmidt.

Der Rentier Richter hat aus geschlichen Gründen die Wahl als Mitglied der Verköpfigen Stifftsdeputation abgelehnt. Für denselben wurde deshalb der Konful Herr Aug. Hoffschid gewählt. — Dem Kaufmann Scholimus wurde für sein auf den Rathhaus Keller abgegebenes Pachtgebot von jährlich 800 \mathcal{R} . auf 6 Jahre, vom 1. April c. ab, der Zuschlag erteilt. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß das Stadtbezügliche des für 36,000 \mathcal{R} . verkauften Schulz'schen Fabrikgrundstücks Nr. 17/18. der Pommerensdorfer Anlagen zugehende Vorkaufsrecht nicht ausgeübt werde. — Ebenso genehmigte sie den vom Magistrat und dem Militärklub abgeschlossenen Rezej, Inbalts dessen letzterer der Stadt zur Verbreiterung der Junkerstraße eine Parzelle unter der Bedingung unentgeltlich überläßt, daß die Stadt diese Parzelle wieder zurückgewährt, wenn dies später etwa verlangt werden sollte. — Ferner wurde die Räderstation von jährlich 17 \mathcal{R} . Pacht für Dienstfländereien an den städtischen Förster Polleben in Buffow und zwar vom Zeitpunkte der Einführung des Normalbesoldungs-Etats der städtischen Beamten ab bis ultimo 1866 genehmigt.

Wie bereits früher erwähnt, hat der Herr Medizinalrath Dr. Göden einen umfassenden Bericht über die vorjährige Cholera-Epidemie ausgearbeitet und denselben auch den städtischen Behörden zugefandt. Wengleich nun die Hauptpunkte jenes Berichtes von der bestehenden Sanitäts-Kommission beraten und erledigt werden, so sind in demselben doch auch noch einzelne andere Punkte enthalten, die einer näheren Berathung bedürfen, und wünscht der Magistrat deshalb zu diesem Zwecke die Einsetzung einer besonderen gemischten Kommission. Nach einer kurzen Debatte über die Zweckmäßigkeit der letzteren zwischen den Herren Dr. Wolff und Dr. Wasserfuhr und nachdem letzterer, sowie die Herren Graeber und de la Barre den Magistrats-Antrag befürwortet, entschied sich die Majorität für die Wahl der Kommission, in welche die obengenannten 8 Mitglieder gewählt wurden.

Dem Fuhrmann Ludewig lag bis Ende Dezember v. J. kontraktlich die Verpflichtung zur Abfuhr des Straßenebrichts, Schnees und Eises für eine in monatlichen Raten zahlbare jährliche Vergütung von 2285 \mathcal{R} . ob und sind von demselben 140 \mathcal{R} . Ration bestellt worden. Der Magistrat hatte nun die Zahlung der Vergütung pro Dezember, sowie die Rückzahlung der Ration abgelehnt, weil er im Dezember für Schnee- und Eisfuhr 365 \mathcal{R} . die Polizeibehörde aber außerdem zu gleichem Zwecke noch 120 \mathcal{R} . ausgegeben, zu deren Entstattung Ludewig verpflichtet sei. Letzterer hat nun neuerdings sein Ansuchen wegen der Zahlung unter der Versicherung erneuert, daß es ihm selbst bei Aufbietung aller Kräfte nicht möglich gewesen sei, in Folge des pöthlichen umfassenden Schneefalles die Abfuhr so schnell, wie sie gefordert sei, zu bewirken und eine nochmalige Erwägung der Sachlage hat auch den Magistrat veranlaßt, aus Billigkeits-Rücksichten die in Rede stehende Zahlung nunmehr zu bewilligen. Die Versammlung trat dieser Bewilligung bei.

Der Gleicher Schreiber auf der Kasadie hat auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 beim Magistrat für den ihm bei Gelegenheit eines Tumultes am 13. September v. J. an seinem Hause und Mobiliar, sowie durch Entwendungen u. verurtheilten Schaden eine Entschädigung von 595 \mathcal{R} . liquidirt, welcher Betrag nach kalkulatorischer Prüfung auf 533 \mathcal{R} . festgestellt ist. Der Beschädigte hat sich aber desjenigen bereit finden lassen, sich mit der ihm vom Magistrat proponirten Entschädigungssumme von 200 \mathcal{R} . durchweg befriedigt zu erklären und genehmigte die Versammlung die Zahlung jener Summe aus städtischen Mitteln.

O. Wris, 5. März. Am Sonntag den 3. d. M. nach dem Vormittagsgottesdienste fand in der hiesigen St. Mauritius-Kirche die kirchliche Weihe des von Sr. Majestät dem Könige dem hier garnisonirenden Füßler-Bataillon des 9. Regiments zur Erinnerung an den letzten Feldzug verliehenen neuen Fahnenbandes statt. Zu diesem Behufe war die Fahne unter klingendem Spiele aus der Behausung des Oberlieutenants v. Normann zur Kirche gebracht und dafelbst vor dem Altare aufgestellt worden. Der Prediger Dieterich vollzog die feierliche Einsegnung des Fahnenbandes und wohnten dem erhebenden Akte zahlreiche Gemeindeglieder bei. Nach beendigter kirchlicher Feier hielt der Bataillons-Kommandeur v. Normann auf dem Marktplatz eine auf den Festtag bezügliche Ansprache, an deren Schluß er ein Hoch auf Sr. Maj. den König ausbrachte, in das alle anwesenden Militär- und Civilpersonen begeistert einstimmten. Ein Diner des Offiziercorps, zu welchem der Bürgermeister und der Garnisonprediger, sowie Deputationen der Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons Einladungen erhalten hatten, endete die Feier des Tages.

Vermischtes.

Berlin. Der 23jährige Füßler Kluge von der 11. Kompagnie des 45. Infanterie-Regiments, bei Sadowa schwer verwundet (er erhielt zwei Granatschüsse in die Schenkel und Kniegelenke und einen Gewehrschuß in die Brust), ist im hiesigen Lazareth jetzt so weit hergestellt, daß er sich mühsam an Krücken fortbewegen kann. Nicht ohne Interesse dürfte es sein, auf welche Weise Kluge die Hinterwand seines kleinen Zimmers decorirt hat. Dort befinden sich nämlich außer der Gewehrflügel und den beiden Granatsplittern auch die aus dem Körper des Verwundeten entfernten Knochenstücke, nämlich eine Rippe, Kniegelenke und Schenkelknochen. Kluge ist übrigens einer von denen, welche die goldene Verdienst-Medaille, mit der eine Dotation verbunden ist, erhalten haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März. Witterung: leicht bewölkt, Nachts Schneefall. Temperatur + 2° R. Wind: Ost.

An der Börse.

Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85 \mathcal{R} . gelber und weißbunter 83-87 \mathcal{R} . nach Quat. bez., geringer 72-82 \mathcal{R} . bez., 83-85 \mathcal{R} . gelber Frühjahr 84 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., Mai-Juni 84 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., Juni-Juli 84 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 54-56 \mathcal{R} . bez., Frühjahr 53, 52 \mathcal{R} . 53 \mathcal{R} . bez., Mai-Juni 53 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., Juni-Juli 53 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez.

Gerste loco pr. 70 Pfd. schles. 47 \mathcal{R} . 48 \mathcal{R} . bez., schlesische Comm. 47 \mathcal{R} . bez., 69-70 Pfd. schles. Frühj. 48 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., u. Ob.

Hafers loco pr. 50 Pfd. 29-30 \mathcal{R} . bez., pr. 47-50 Pfd. Frühjahr 30 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., 30 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez.

Rübsl maiter, loco 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., u. Ob., März 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., April-Mai 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., Mai 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., September-Oktober 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., 1/2 \mathcal{R} . bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 16 \mathcal{R} . bez. (gestern noch 16 \mathcal{R} . bez.), Frühjahr 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., u. Ob., Mai-Juni 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., Juni-Juli 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez., September-Oktober 17 \mathcal{R} . bez., Oktober-November 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 \mathcal{R} . bez.

Landmarkt.

Weizen 80-87 \mathcal{R} . Roggen 52-59 \mathcal{R} . Gerste 45-50 \mathcal{R} . Erbsen 53-57 \mathcal{R} . per 25 Schfl. Hafer 27-31 \mathcal{R} . per 26 Schfl., Stroß pr. Schock 6-7 \mathcal{R} . Sen pr. Str. 25 \mathcal{R} . bis 1 \mathcal{R} .

Berlin, 6. März, 1 Uhr 53 Min. Nachmittags. Staats-Schuldscheine 84 \mathcal{R} . bez. Staats-Anleihe 4 \mathcal{R} . 1/2, 100 \mathcal{R} . 1/2, Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 137 \mathcal{R} . Stargard-Polener Eisenbahn-Aktien 95 \mathcal{R} . Oester. National-Anleihe 56 \mathcal{R} . 1/2, Br. Bomm. Pfandbriefe 90 \mathcal{R} . bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 130 \mathcal{R} . Amerikaner 60 \mathcal{R} . 77 \mathcal{R} . bez.

Roggen Februar 55 bez., u. Br. Frühjahr 54 \mathcal{R} . bez., 53 \mathcal{R} . Br., Mai-Juni 54 \mathcal{R} . 54 bez., Rübsl loco 11 \mathcal{R} . 1/2, März 11 \mathcal{R} . bez., u. Br., April-Mai 11 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 bez., September-Oktober 11 \mathcal{R} . bez., Spiritus loco 16 \mathcal{R} . 1/2, bez., März-April 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 bez., April-Mai 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 bez., Mai-Juni 16 \mathcal{R} . 1/2, 1/2 bez.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco recht stille, auf Termine niedriger. Weizen pr. März 5400 Pfd. netto 148 Bankothaler Br., 147 \mathcal{R} . pr. Frühjahr 144 \mathcal{R} . Br., 144 \mathcal{R} . Roggen pr. März 5000 Pfd. Brutto 89 \mathcal{R} . Br., 89 \mathcal{R} . pr. Frühjahr 87 \mathcal{R} . Br., 86 \mathcal{R} . Hafer flau. Del flau, loco 25 \mathcal{R} . pr. Mai 25 \mathcal{R} . pr. Oktober 25 \mathcal{R} . Spiritus 23 \mathcal{R} . Kaffee fest, verkauft 1500 Sack diverse. Zink ohne Umf. — Kalt.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas fester. Raps pr. Oktober 69.

Stettin, den 6. März.

Stettin	kurz	Pom. Chaus.
Berlin	2 Mt.	bau-Obligat. 5
Hamburg	6 Tag.	Ued.-Wolln. 5
Amsterdam	3 Tag.	Kreis-Oblig. 5
London	10 Tag.	St. Str.-V.-A. 4
Paris	10 Tag.	Pr. Nat.-V.-A. 4
Bordeaux	10 Tag.	Pr. Sec.-Assoc. 4
Bremen	3 Tag.	Comp.-Act. 4
St. Petersburg	3 Wch.	Pomerania 4
Wien	8 Tag.	Union 4
Prensb. Bank	4	St. Speich.-Act. 5
Sts.-Anl. 54 57	4 1/2	V.-Speich.-A. 5
St.-Schldsch.	3 1/2	Pomm. Prov. 4
P. Präm.-Anl.	2 1/2	Zuckers.-Act. 5
Pomm. Pfäbr.	3 1/2	N. St. Zucker- 4
Rentenb.	4	Sieder.-Actien 4
Ritt.-P.E.E.A.	4	Mesch. Zucker- 4
à 500 Rtl.	4	Fabrik-Anth. 4
Beil.-St. Eis.	4	Bredower 4
Act. Lt. A. B.	4	Walzmühl.-A. 5
Pror.	4	St. Portl.-Cem. 4
Starg.-P. E. A.	4 1/2	Fabrik 4
Pror.	4	Stett. Dampf 4
Stett. Sdt.-O.	4 1/2	Schlepp-Gea. 5
Stett. Cörsn.	4	Stett. Dampf- 5
Obligationen	4	Schiffs-Verein 5
St. Schaups.	4	N. Dampfer-C 4
Obligationen	5	Germania 4
		Vulkan 4
		100 B 4
		68-70 bz 4
		Stett. Dampf- 4
		mühlen-Gea. 4
		Pommerensd. 4
		Chem. Fabrik 4
		Chem. Fb.-Ant. 4
		Stettin. Kraft- 4
		Dünger-F.-A. 4
		Gemeinnützige 4
		Banges.-Anth. 5

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Gerichts-Assessor Herrn Klotz zeigen jeder besonderen Meldung hierdurch an Grunhof, den 6. März 1867.

Carl Becker und Frau, geb. Goldhagen.